

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

133 (28.5.1871)

Deutschland.

R.C. Berlin, 25. Mai. Reichstags-Sitzung.

Erster Gegenstand ist der mündliche Bericht der Kommission für die Geschäftsordnung über den Antrag der Königl. Kron-Oberamwaltschaft zu Gelle auf Ertheilung der Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der in dem Leitartikel der Nr. 6 der „Hannover. Landes-Ztg.“ enthaltenen Beleidigungen des Reichstags. Der Berichterstatter Abg. v. Puttkammer motivirt den Antrag der Kommission auf Vertagung dieser Ermächtigung damit, daß eine Genehmigung nur ausnahmsweise in ganz schweren Fällen zu ertheilen sei, ein solcher Fall aber in dem betreffenden Artikel nicht vorliege.

Zweite Diskussion wird der Antrag der Kommission genehmigt. Auch der zweite Gegenstand der Tagesordnung bezieht sich auf eine strafrechtliche Verfolgung, und zwar gegen die in Leipzig erscheinende Zeitschrift „Volkstaat“, die die Kommission gleichfalls aus denselben Gründen nicht zu genehmigen beantragt. Das Haus tritt auch diesem Antrag ohne Debatte bei.

Dritter Gegenstand der Tagesordnung: Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Vereinigung von Elsaß und Lothringen mit dem Deutschen Reiche.

Abg. Dunder hat seine in zweiter Lesung verworfenen Amendements wieder aufgenommen; sie bezwecken einerseits, dem Reichstag die Zustimmung zu den kaiserl. Verordnungen während des Provisoriums zu wehren, andererseits nehmen sie eine Landesverfassung für Elsaß-Lothringen in Aussicht. Ein Amendement von Dr. Reyscher will in § 1 eine redaktionelle Aenderung, die sich zugleich auf die Bestimmungen des Frankfurter Friedens bezieht.

Abg. v. Taczanowski: Abg. Diegolewski habe schon in zweiter Lesung erklärt, warum die Polen sich der Zustimmung enthalten würden. Sie wären nicht gegen die Annexion, weil sie selber das Nationalprinzip achteten und vertreteten, aber sie könnten auch nicht dafür stimmen, weil der größte Theil auf Grund des Eroberungsrechts einverleibt werden soll.

Abg. Vebel protestirt gegen die Annexion von Elsaß; sie sei ein Verbrechen und ein Schandstück der deutschen Geschichte. Die Annexion basire auf dem Eroberungsrecht, und dieses Prinzip schide sich nicht für eine zivilisirte Nation. Das Eroberungsrecht sei nur im Interesse der Fürsten, Eroberungen und Kriege würden nur dann gemacht, wenn man die freiwilligen Bestrebungen des Volkes unterdrücken wolle. Das ganze europäische Proletariat sehe jetzt auf Paris, das sei aber nur ein kleines Vorpöbelneste gewesen, bald würde es in ganz Europa heißen: Friede den Hüften, Krieg den Ballen! Vom Elsaß aus würden die republikanischen Bestrebungen sich auch bald über Deutschland ausbreiten. Was man jetzt in Elsaß einführen wolle, religiöse Duldung, preussische Kommunalfreiheit u. s. w., so müsse er sagen, daß es mit diesen preussischen Einrichtungen auch sehr schlecht stünde. Die Weltwirtschaft der Landwirthe sei nicht um ein Haar breit besser, als die Prädestinationswirtschaft. Nebenerwähnt noch, daß gemäß geheime Artikel in dem Friedensvertrage existiren, nach welchen die Franzosen unterstützt werden sollen gegen die Commune.

Reichskanzler Fürst Bismarck: Fürchten Sie nicht, m. H., daß ich dem Vordränger antworten werde. Wenn ich an einen Theil der Entschlüsse, die wir gefaßt haben, anknüpfe, geschieht es, um einen Abwiesenden und Fremden, der hier keine Stimme hat, zu vertheidigen, ich meine die französischen Minister, mit denen ich den Frieden abgeschlossen habe. Ich kann versichern, und ich glaube, darauf rechnen zu können, bei Ihnen Glauben zu finden, daß die erwähnten Artikel nicht existiren, es ist nur abgeschlossen, was Jedermann lesen kann. Ich habe außerdem das Bedürfnis, in der allgemeinen Diskussion über das vorliegende Gesetz einige Worte zu sagen, weil es mir nicht möglich gewesen ist, in der ersten und zweiten Lesung mich an der Diskussion weiter zu betheiligen und in der Kommission meine Ansichten in vertraulicher Weise auszusprechen.

Es hat mich gefreut, aus den Berichten zu ersehen, daß Sie der in der Kommission vielfach an Sie herangetretenen Versuchung widerstanden, das Schicksal von Elsaß und Lothringen weiter festzusetzen, als in diesem Moment rechtlich notwendig ist. Die rechtliche Nothwendigkeit beschränkt sich allein darauf, den Einwohnern dieser Länder das staatsrechtliche Eigentum zu sichern. Alle Schritte darüber hinaus halte ich für gewagt. Meiner Ueberszeugung nach müssen sich bei den unruhigen und unklaren Verhältnissen in diesen Ländern die Schritte auf das nothwendigste Maß beschränken; sie müssen sich darauf beschränken, das Terrain zu rekonstruiren, und erst nach einer gründlichen Belehrung kann man fragen, was noch zu geschehen hat. Was wir den Elsaßern jetzt zu geben haben, ist das deutsche Bürgerrecht, die Möglichkeit des freien Verkehrs innerhalb Deutschlands in Handels- und sozialer Beziehung, nachdem ihnen der freie Verkehr mit Frankreich abgeschnitten ist. Wir müssen uns dabei schlicht machen über die Form, in welcher wir ihnen das Bürgerrecht geben wollen, aber die Thüre, die wir ihnen ins Reich hinein öffnen. Es hat ja dabei ernsthaft nur in Frage kommen können, ob das Elsaß einem der bestehenden Bundesstaaten ganz, oder unter Theilnahme an die einzelnen Länder angegeschlossen werden soll, oder ob es zunächst ein unmittelbares Reichsland bleiben soll, bis es in der deutschen Familie mündig geworden ist, um über sein eigenes Schicksal mitzuwirken.

Ernsthaft ist in Frage nur gekommen: soll es zu Preußen geleitet werden, oder soll es unmittelbares Reichsland sein? Ich habe mich unbedingt für die letztere Alternative entschieden, einmal, um dynastische Fragen nicht ohne Nothwendigkeit zu politischen zu machen, und dann, weil ich es für richtiger halte, daß die Elsaßer sich mit Deutschland assimiliren, als mit Preußen. Die Elsaßer haben sich in ihrer 200jährigen Zugehörigkeit zu Frankreich ein gutes Stück Partikularismus nach guter deutscher Art konterviert. Das ist der Hauptgrund; diesen zu stärken, ist jetzt unser Beruf. Je mehr sie sich als Elsaßer fühlen lernen, um so mehr werden sie das Franzosenthum abshun. Fühlen sie sich erst als Elsaßer, so sind sie logisch genug, um Deutsche zu sein. Der Name „Preuß“ ist nicht ohne Erfolg durch die künstlichen Intrigen der französischen Regierung verfaßt gemacht worden. Es war eine alte Tradition, daß die Preußen keine Deutschen seien. So ist es gekommen, daß der Name „Preußen“ in Frank-

reich fast etwas Verlehnendes hat, und überall, wo die Franzosen etwas Schlechtes von den Deutschen sagen wollen, heißt es „les Prussiens“, und wo sie etwas anerkennen haben, heißt es „les Allemands“. Es ist natürlich, daß dem Elsaß eben so gut wie den andern Franzosen der Name Preußen verhaßt ist. Außerdem ist es aber leichter, sich ihrer Abstammung als Deutsche bewußt zu werden, als den Namen „Preußen“ anzunehmen. Das ist der Grund, den ich dafür hatte, daß das Elsaß Reichsland werde.

Ehe wir aber weiter gehen und fragen, was zu thun ist, müssen wir erst die Meinungen der Elsaßer kennen lernen. Dazu wird, wenn dieses Gesetz in's Leben gerufen ist, die erste Maßregel sein, die Anordnung von Kommunalwahlen, welche am 6. Aug. v. J. stattgefunden hatten und nicht stattgefunden haben. Das Zweite wird sein, daß Generalkräthe gewählt werden, damit wir in den Departements Versammlungen sachkundiger Männer haben und erfahren, wo es den Leuten fehlt, wo sie Bedürfnisse haben. Ich habe nicht das mindeste Bedenken, so weit zu gehen, diese Ermennungen von Kommunalbeamten der Wahl der Einwohner zu überlassen. Ich fürchte mich viel mehr vor den Gefahren, die daraus entstehen, wenn wir die Wahl der Beamten, die wir dort beschärfen müssen, über das aller-nothwendigste Maß hinaus vermehren. Es ist unvermeidlich, daß ein fremder Beamter, der entweder nicht mit dem dazu erforderlichen Bildungsgrad oder nicht mit den nöthigen Weltanschauungen dahin kommt, durch Mißgriffe Feindschaften und Vermittlungen hervorruft, die mit den Intentionen der Regierung durchaus in keinem Zusammenhang stehen. Hat ein solcher Beamter einmal sich geirrt, liegt es in menschlichen Natur zu nahe, den Mißgriff nicht zuzugeben; da gibt es der Verdächtigungen des Beamten auf der einen Seite und Beschwerden der Gemeinde auf der andern Seite. Ich fürchte viel weniger das, daß die von den Gemeinden gewählten Kommunalbeamten gefährlich werden können, als ich unsere eigene Dummheit-tüchtige Beamte zu liefern, kenne. Sollte uns diese Hoffnung täuschen, so ist es gerade der Vortheil einer energischen Regierung, daß sie kleine Feuer, die etwa aufgehen, nicht fürchtet.

Wie weit man außerdem mit der inneren Selbstverwaltung durch sich selbst wird gehen können, darüber wage ich ein Urtheil nicht auszusprechen. Jedenfalls aber ist es rathsam, hierin so weit zu gehen, wie es irgendwie mit der Sicherheit des Landes verträglich sein wird. Es ist das eine Aufgabe, vor die ich mich gestellt fühle, die mir nach meiner bisherigen Lebenshaltung neu ist; an diese sehr schwierige Aufgabe heute heranzutreten, ist für mich nicht ohne Bedenken. Nachdem die Aufgabe, die mir bei Uebernahme meines preussischen Ministeriums des Neuen vorgezeichnet hat, die Herstellung des Deutschen Reichs in irgend einer Gestalt, in kürzester Zeit, als ich erwartet, sich erfüllt hat, sehe ich die politischen Pflichten meinem Vaterlande gegenüber einigermassen als erfüllt an, und wenn ich in diesem Stadium bei Annahme der Gesundheit und Arbeitskraft vor einer solchen Aufgabe nicht zurückschreie, so leitet mich in dieser Angelegenheit ein gewisses Gefühl von der Verantwortlichkeit für das Schicksal der Bewohner dieser Provinz. Zur Durchführung dieser Aufgabe bedarf ich aber eines entgegenkommenden Vertrauens in den Ländern selbst, vor allen Dingen jedoch des Vertrauens des Reichstags und des Bundesraths.

Und da sehe ich mich genöthigt, der Spezialdebatte einigermassen vorzugreifen. Den Ausdruck dieses Vertrauens vermiße ich in zwei Bestimmungen der Vorlage der Kommission. Das eine ist die Verkürzung der Frist, für welche Sie aus Vollmacht geben und die Diktatur einführen. In anderthalb Jahren läßt sich viel Böses stiften, aber nicht viel Gutes. Ich habe behaupten hören, daß in den neuen preussischen Provinzen dieser Zustand auch nicht länger gewesen sei, und daher könne er auch hier abgefaßt werden. Meine Herren, da handelt es sich darum, auf dynastischem Boden gewachsene, selbständige Staaten einem größeren Gemeinwesen zu assimiliren. Hier handelt es sich darum, eine Selbständigkeit zu entwickeln, die unter der starken französischen Centralisation gelitten hat. Um für spätere Zeiten ein Urtheil zu gewinnen, fürchte ich, sind anderthalb Jahre zu kurz; ja ich halte selbst den Termin von 1874 für willkürlich. Es kann eben so gut Bedürfnis sein, diesen provisorischen Zustand zu verlängern, falls er sich bedürftig hat, wie das Bedürfnis eintreten kann, nach anderthalb Jahren Ihnen zu sagen: das Land ist reif, daß es in der Reichsverfassung aufgehen und die Einverleibung erfolgen kann. Ich möchte Sie aber bitten, dem Gedanken nicht Raum zu geben, daß die Regierung und ich, sofern ich verantwortlich dafür bin, diese schwer wiegende Verantwortlichkeit eine Stunde länger tragen würde, als es durchaus sachlich notwendig ist. Ich bin meiner Natur nach nicht regierungsbedürftig. Also diese Befürchtung ist nicht begründet, daß wir dieses Amt länger in der Hand behalten wollen, als es dringend notwendig ist.

Zu den Aufgaben, die uns gestellt sind und die in so kurzer Zeit kaum erfüllt sein können, rechne ich hauptsächlich die Beschaffung eines guten Beamtenpersonals. Die Beamten müssen sich vieler Privilegien bedienen, aber sie müssen für die Unzulänglichkeit einer möglichen Verletzung diese Garantien zum mindesten erhalten, welche wir den Beamten bei uns für die Dauer ihrer Existenz geben. Ich möchte Sie bitten, daß Sie diese Befürchtungen aus alter Zeit, von der ich sagen möchte, „ich weiß nicht, was soll sie bedeuten“, fallen lassen; glauben Sie nicht, daß die Regierungen das Bedürfnis haben, von der Diktatur länger Gebrauch zu machen, als es absolut notwendig ist, es ist sehr viel schwerer, wir führen die Diktatur länger, als es leichter ist für Sie, sie zu verkürzen.

Eine zweite Angelegenheit, in der ich ein Misstrauensvotum in meiner Abwesenheit bekommen zu haben glaube und welche mich persönlich sehr schmerzlich berührt, ist die Frage wegen der Schulden; ich meine das Amendement des Hrn. Lafer. Ich weiß nicht, ob Sie sich den eigenthümlichen Eindruck zu vergegenwärtigen im Stande sind, den es mir machen mußte, als ich von den Friedensverhandlungen von Frankfurt zurückkam, wo gerade die Schuldfreiheit des Elsaß sanktionirt wurde und mir als guter Kredit diese Misstrauens-erklärung bei meinem Empfang entgegengebracht wurde. Ich über-schätze meinen Antheil an der Herstellung des Friedens nicht, er ge-

hört wesentlich unsern tapfern Krieger, und ich habe ihre Thaten nur zu registriren. Wenn ich aber irgend etwas meinem Antheil zuschreiben kann, so ist es das Ergebnis, daß Elsaß und Lothringen schuldenfrei ist. Es hat mir außerdem am nächsten gelegen, diesem Lande die Geldquellen wieder zu eröffnen. Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß noch heute in Straßburg der Schutt liegt, wie zur Zeit des Bombardements, daß also aus Mangel an Mitteln noch heute kein Stein gerückt ist. Es ist zu befürchten, daß es an Leuten fehlt. Ich habe deshalb mein Augenmerk darauf gerichtet, aus den französischen Kriegskontributionen eine erhebliche Zahlung noch früher zu beantragen, als es bei dem Frieden bedungen war. Ich habe es dadurch erreicht, daß ich mich anheißig machte, einen Theil der französischen Zahlung in französischen Banknoten zu nehmen, welche in Elsaß und Lothringen, wie in Frankreich im Kurse sind; ich habe es nur unter der Bedingung gethan, daß die Sache dort erfolgt; ausdrücklich mit Rücksicht auf die Bedürfnisse unseres Heres in Frankreich, aber auch auf unsere Zahlungsverpflichtung im Elsaß, habe ich erlangt, daß innerhalb vierzehn Tagen die erste Zahlung von vierzig Millionen Franken Ziel, sei es auf Mühlhausen, Metz oder Straßburg, 8 Tage später wieder 40 Millionen, dann im Juli 45 Millionen und später 145 Millionen Franken. Um die Dispositionsaufsichten des Finanzministers über die erste Rate von 5 Millionen nicht zu verzögern, habe ich mir die Bedingung dieser französischen Banknoten nur unter der Bedingung gefallen lassen, daß von der zweiten Milliarde ein gleicher Betrag von 125 Millionen bereits im Laufe dieses Sommers, 30 Tage nach der Einnahme von Paris gezahlt werde. Wir sind dadurch in die vortheilhafte Lage gekommen, alle diejenigen Bedürfnisse, die wir in französischer Münze decken können, sofort zu decken.

Mit allem Dem in der Tasche kam ich nach Hause und glaubte hierüber im Interesse des Landes zu einiger Anerkennung berechtigt zu sein — und was mir zuerst entgegenkommt, ist die Erklärung, daß das Land gewissermaßen kreditlos gemacht ist, ist die Erklärung der Antragsteller: „Leist dem Kaiser kein Geld, denn ich sehe nicht gut für ihn.“ Die Sache ist aber nicht unerheblich; mir ist nicht angenehm, daß mir auch nur das Recht auferlegt ist, auf das Elsaß Schulden zu kontrahiren, wenn es Elsaß selbst nicht fordert. Nun sind aber doch die Elsaßer zuerst berechtigt, und ich möchte Sie doch jetzt davor bewahren, sich dem Gedanken hinzugeben, die Elsaßer in lokaler Hinsicht von hier aus zu bevormunden; dabei würden die Elsaßer zu kurz kommen. Wie sollten die Elsaßer dazu kommen, sich bei der Vertretung ihrer eigenen Angelegenheiten auf die Mitwirkung von 16 Stimmen gegen 400 zu beschränken! Ich habe mit der Elsaßer Deputation über diese Sache gesprochen, und sie waren ihrerseits erstaunt über diesen Mangel an Vertrauen, den man zu ihnen in der Besorgung ihrer Geschäfte hat. Sie sagten, wenn wir das Bedürfnis haben, eine Universität, ein Theater zu bauen, oder eine Eisenbahn anzulegen, sollen wir dazu nicht Anleihen machen können!?

Ich kann Ihnen nur sagen, ich würde es im höchsten Grade bedauern, wenn Sie bei diesem Amendement verharren. Dann würde ich beim Bundesrathe den Antrag stellen, der Vorlage eine neue Gestaltung zu geben, bei welcher die persönliche Mitwirkung des Bundeskanzlers vollkommen ausgeschlossen ist. Das widerspricht meinem eigenen persönlichen Willen, unter diese Kontrolle zu treten, in diese Stellung einzutreten. Es läßt sich ja sehr leicht eine andere Einrichtung finden. Se. Maj. der Kaiser kann einen verantwortlichen Minister für Elsaß ernennen. Ich habe dazu mein Amt nicht übernommen, um die Verantwortlichkeit für die Diktatur in diesem Moment in diesem Lande zu tragen, wenn es mir nicht so übergeben wird, daß ich vor das Land hintreten kann und sagen: Ich komme mit dem vollsten Vertrauen des deutschen Reichstages! Hat man Befürchtungen, daß ich einen Mißbrauch mit den Interessen des Landes treiben werde! Ich spreche von mir persönlich, ohne meinen Willen kann nichts geschehen, aber ich kann auch nicht majorisirt werden ohne Zustimmung des Kaisers. Ich bin sehr gern bereit, jeden Dienst zu leisten, aber geben Sie mir die Möglichkeit, daß ich ein solches Amt mit Freuden übernehme, und befreien Sie mich von diesem Votum, was ich nicht anders als ein Misstrauensvotum nennen kann. (Lebhafter Beifall.)

In den folgenden Reden wenden sich die Abgg. Schurz und besonders Lafer gegen die Erklärung des Reichskanzlers, daß die betreffenden Bestimmungen, die theils in der Kommission, theils in der zweiten Lesung in das Gesetz gekommen seien, ein Misstrauensvotum wären. Nachdem der Reichskanzler Fürst Bismarck seine Erklärungen aufrecht erhalten und die Abgg. v. Kardorff und Dr. Windthorst (Weyden) trotzdem bei ihren Beschlüssen verharren zu müssen glauben, stellt Abg. v. Hennig und Fürst Hohenlohe-Schillingensfürst den Antrag, das Gesetz noch einmal einer Kommission zu überweisen und die Debatte zu vertagen, um zu vermeiden, daß durch den jetzigen Beschluß ein Misstrauensvotum dem Reichskanzler gegeben werde.

Ueber diesen Antrag entspinnt sich eine längere heisse Debatte zwischen den Abgg. Grajen Rübner, Friedenthal, Dr. Löwe, Windthorst, Lafer, v. Kardorff, Reichensperger (Olpe), v. Hennig u. A.; schließlich wird beschlossen, die Vorlage zu nochmaliger beschleunigter Berathung an die Kommission zu überweisen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstelle Karlsruhe.

Table with 6 columns: Date, Barometer, Thermometer, Relative humidity, Wind, and Weather. Data for 24. Mai and 25. Mai.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Kroenlein.

Die Anerkennung,

welche unsern nachfolgenden Cigarrenfor-
ten zu Theil wird, ist der beste Beweis
für die vorzügliche Qualität und billigen
Preis derselben. Wir können daher mit
Recht empfehlen: **H. Bliar Para Castanon** à Gulden 24. — **Bliar Habanna El Morro** à Gulden 28.
— **Gohseine Bliar Habanna Kronen-Regalia** à Gulden 36. — (voriglich). **Gohseine Hav. flor**
Cabannas Cabayal à Gulden 42. — **Gohseine Habanna La Gloria** à Gulden 56. — Die elegante
Arbeit, seines Aroma und besonders der auffallend billige Preis befriedigen alleseitig so, daß diese doppelt
so theuern import. Havannas vorgezogen werden. Alle Marken sind gut gelagert in leichter, mittler und
kräftiger Qualität zu haben.
Gleichzeitig empfehlen unsere echt türkische Cigaretten à Gulden 7. — à Gulden 10 1/2. — à Gul-
den 14. — à Gulden 21. — pro 1000 Stück. **Türk. Tabak** à Gulden 1 1/2. — Gulden 3 1/2. —
Gulden 7. pro Pund. Von Cigarren und Cigaretten senden Probeflässe à 250 Stück pro Sorte franco,
bitten aber uns unbekannt Abnehmer den Betrag der Bestellung beizufügen oder Postnachnahme zu gestatten.
3.280. 3.
Friedrich & Co., Leipzig, Königplatz Ecke.

3.608. 1.

Inman Linie.

Zwei Mal wöchentlich Postdienst via Liverpool
von Antwerpen nach New-York

CITY of MONTREAL.
CITY of ANTWERP.
CITY of BALTIMORE.
CITY of BRISTOL.
CITY of BROOKLYN.
CITY of BRUSSELS.

durch die berühmten Dampfer dieser Linie.

CITY of CORK.
CITY of DUBLIN.
CITY of DURHAM.
CITY of HALIFAX.
CITY of LIMERICK.

CITY of LONDON.
CITY of MANCHESTER.
CITY of NEW-YORK.
CITY of PARIS.
CITY of WASHINGTON.

Diese Dampfschiffe führen sowohl die Post von England als auch der Vereinigten Staaten von Nord-
amerika und sind nicht nur allgemein bekannt wegen ihrer Größe, Stärke und bequemen Einrichtungen,
sondern auch wegen ihrer schnellen Reisen zwischen Liverpool und New-York.
Passagiere können Bilette haben nach allen Theilen Nord-Amerikas.
Fracht-Übernahme ab Antwerpen mit direkten Connatements.
Billigste gestellte Passagierpreise ab Antwerpen für Kojiten und Zwischendecks-Passagiere.
Um nähere Auskunft wende man sich an die Direktion

William Inman,

50 Quai du Rhin, Antwerpen,

oder an Herrn **J. M. Bielefeld** in **Mannheim D. 6. Nr. 9** in der
Rheinstraße, oder

" **J. M. Bielefeld** in **Freiburg**, Eisenbahnstraße 26,

" **Conrad Herold** in **Mannheim** und

" **Walther & v. Neckow** in **Mannheim** und deren Filiale:
Braun & Co. in **Kehl**.

CUNARD-LINIE.

Die 24 Dampfer dieser ältesten und ausgezeichneten Linie fahren
abwechslend jeden Mittwoch und Samstag zwischen

ANTWERPEN via **Liverpool** nach **NEU-YORK.**

Nähere Auskunft erteilen die bevollmächtigten Agenten
H. Knauf jr. in **Karlsruhe**, **L. Pletsch** in **Hochstetten**, **G. Kramer**
in **Pforzheim**, **S. Odenheimer** in **Odenheim**, **S. C. Baer** in **Weingart-**
ten, **Leop. Weiss** in **Durlach**.

3.319. 11. Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt
von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

eventuell Southampton anlaufend	
D. Bremen	31. Mai nach Newyork
D. Hermann	3. Juni " Newyork
D. Köln	7. Juni " Newyork
D. Berlin	7. Juni " Baltimore
D. Main	10. Juni " Newyork
D. Newyork	14. Juni " Newyork
D. Bremer	17. Juni nach Newyork
D. Baltimore	21. Juni " Baltimore
D. Rhein	24. Juni " Newyork
D. Frankfurt	28. Juni " Newyork
D. Haifa	1. Juli " Newyork
D. Leipzig	5. Juli " Baltimore

und ferner jeden Mittwoch und Sonnabend.

Passage-Preise nach New-York: Erste Kajüte 165 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 35 Thaler Preis Courant.

Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Grt.
Fracht: 2 Pfd. St. mit 15% Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maße. Ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Westindien** via **Southampton**
Nach **Colon**, **Savanna**, **La Guayra** und **Porto Cabello**, mit Anschlüssen
via **Panama** nach allen Häfen der **Westküste Amerika's**, sowie nach **China** und **Japan**.
D. König Wilhelm 1. Mittwoch 7. Juni; D. Kronprinz Friedrich Wilhelm Freitag 7. Juli
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft erteilen sämtliche Passagier-Expeditoren in Bremen und deren inländische Agenten,
sowie
Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

3.320. 11. Norddeutscher Lloyd.
Uebereinfahrtsverträge für diese Postdampfschiffe schließen ab: **J. M. Biele-**
feld, Generalagent in **Mannheim**, **J. M. Bielefeld**, Generalagent in
Freiburg i. B., Eisenbahnstraße Nr. 26; **A. Bielefeld** in **Karlsruhe**, **R.**
Hirsch in **Weingarten**, **A. Streit** in **Ettlingen**, **W. Jdler** in **Achern**,
Jacob Buttenwieser in **Odenheim**, **Jos. Baum** in **Bretten**, **Fleischer**
und **Ulmann** in **Eppingen**, **Aug. Süß** in **Graben**.

Fahrtarten für die Benützung der 1^{ten} und 2^{ten} Kajüte und des Zwischen-
decks der Dampfer des Norddeutschen Lloyd werden sowohl durch meine
Agenten wie durch mich zu den von der Direktion gestellten Preisen ausgegeben.
Mannheim 1871.

3.321. 11. **Conrad Herold,**
concessionirter General-Agent.

3.370. 6. Karlsruhe.

Warnung vor Nachahmung und Fälschung.
Keine Sommersprossen, keinen Sonnenbrand, keine gelben Flecken,
keine Falten mehr.

Schönheit und Jugend wieder zu geben vermag nur das weltberühmte **Eau de Lys de**
Lohse, Schönheits-Lilien-Milch, von der königl. preuß. Regierungs-Medicinal-Behörde geprüft,
von dem königl. bayerischen Ministerio des Innern genehmigt, von dem königl. bayerischen Ober-
Medicinal-Ausschusse untersucht, von allen berühmten Doktoren, Damen und Herren als das einzig be-
währte Schönheitsmittel anerkannt, welches alle Hautmittel der Welt übertrifft und über dessen
außerordentlichen Erfolg und Wirkung von allen Weltgegenden Tausende von Dankbriefen aus den
höchsten Ständen eingehen, die discretionshalber nicht veröffentlicht werden. Das „**Eau de**
Lys de Lohse“ glättet die im Gesicht entzündeten Pünzeln und Blatternarben, entfernt in kür-
zester Zeit unter Garantie Sommersprossen, Sonnenbrand, Vele-flecken, Muttermale, Kupferrotze,
rothe Nasen, Milleser, Finnen und alle anderen Hautunreinheiten, wirkt kühlend, erfrischend, macht
die Haut sofort blendend weiß, weich, zart, glatt und geschmeidig, und verleiht derselben ein jugend-
liches, frisches, gesundes Aussehen.

Lohse's Gesundheits-, Schönheits-Lilienmilchseife,
die allein einzig zarteste, mildeste aller Seifen, welche in Wahrheit spöde Haut sanft, weich, weiß und
geschmeidig macht, alle Hautfehler und Mängel entfernt und wegen ihrer Reinheit, Feinheit und ihres
Wohlgeruchs alle andern Seifen der Welt übertrifft.

Preis 2 fl. das Flacon **Eau de Lys**, 30 fr. das Stück Seife.
Depot bei Th. Brugier in Karlsruhe.

Station der Bad. Eisenbahn. Badisch Rheinfeld. Post- und Telegraphen-Bureau. Soolbad zum Bahnhof.

Für Reconvalescenten (im Felde verwundeter Krieger) sehr zu empfehlen.
Gröfzung Mitte Mai. Neu errichtet, mit schönen Anlagen. Prospekte gratis.
3.497. 3. H1699. Der Eigentümer **L. Sachl.**

Malzpräparate von Gust. Geiger
Chemiker in Stuttgart

Malzextract **Malzextract**

von einer Reinheit, wie ihn bis jetzt noch keine andere Fabrik geliefert, zeichnet sich durch seine hellere Farbe und feineren Geschmack aus.

KINDER-NAHRUNGSMITTEL

in neuer verbesserter Qualität, schmeckt weniger intensiv süß und widersteht deshalb selbst bei längerem Gebrauch den Kindern nicht.

Vorräthig in allen Apotheken.

Vorräthig in allen Apothe-
ken, in Karlsruhe bei Herren
Biegler, Apoth. Wals,
Engelhardt.

Prima Mährisches Hanna Winter-Malz
hat preiswürdig abzugeben, jeden Posten, jedoch nicht unter 100 Zentner.
3.464. 3. **Jacob Kramer** in **Leipzig.**

3.21. 11. **Baden-Baden.**
Einige Villen, Häuser und Baupläne sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch
Julius Diss,
Schillerstraße Nr. 5.

3.604. 3. **Mannheim.**
Ein alt renommirtes Spezerei-Detail-Geschäft mit
ausgedehnter Krämerfunduschaft ist Geschäftsüberande-
rung wegen unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen.
Kautionsfähige Reflektanten können auf Anfrage
unter Chiffre W. B. 345 poste restante Mannheim
Näheres erfahren.

3.605. 3. **Reisender-Gesuch.**
Ein mit der Colonialwaaren-Branche
vollständig vertrauter, routinirter Reisender für Baden
und die Rheinpfalz zu sofortigem Eintritt gesucht.
Näheres unter Chiffre O 6 poste restante Mann-
heim zu erfragen.

3.606. 3. **Magaziner-Gesuch.**
Ein tüchtiger Magaziner, gefester
Alters, mit der Colonialwaaren-Branche vollständig
vertraut, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Näheres
unter Chiffre H 2 poste restante Mannheim zu er-
fragen.

3.582. **Ernst Rathschreiber**
von **Neuweier.**

3.561. 3. **Schweinschaare,**
Reflektanten auf größte Quantitäten, werden ersucht,
ihre Adressen unter **G. L. 157** an die Annoncen-
Expediton von **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig**
einzuliefern.

3.563. 2. **Karlsruhe.**
Brennholz-Lieferung.
Der Bedarf des hiesigen Lycums an Brennholz
von ungefähr 50 Klaftern soll in Lieferungsaktform ver-
geben werden.
Wir laden daher diejenigen, welche einen solchen
Auftrag übernehmen wollen, ein, ihre Anerbietungen
in verschlossenen und auf dem Umschlag mit „Brenn-
holz-Lieferung“ bezeichneten Schreiben bis zum Dien-
stag den 30. Mai 1871, Vormittags 10 Uhr, bei dies-
seitiger Stelle abzugeben.
Das zu liefernde Holz soll aus Harter, gesunden und
geraden Buchenen Stammstücken vom Stiele des Win-
ters 1870/71 bestehen, welche nicht sehr ästig und nicht
nachgespalten sein dürfen. Dasselbe ist kostenfrei vor
dem Lycumsgebäude abzuliefern.
Karlsruhe, den 17. Mai 1871.
Verwaltungsrath des Lycums.

3.568. 1. **Karlsruhe.**
Brennholz-Lieferung.
Mit Ermächtigung Groß. Direktion der Verkehrs-
Anstalten soll die Lieferung von 500 Klfr. lannenre-
und forstlichen Brennholzes im Commisssionsweg ver-
geben werden. Diejenigen, welche sich an der Lieferung
betheiligen wollen, werden eingeladen, ihre schriftlichen
Anerbietungen mit der Aufschrift „Brennholz-Lieferung“ ver-
sehenen Angabe bis einschließlich
Samstag den 10. Juni
bei uns einzuliefern.
Karlsruhe, den 22. Mai 1871.
Groß. bad. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.
Meißlinger.

3.281. 3. **Karlsruhe**, denen an guten und billigen
Cigarren oder türk. Cigaretten gelegen ist, sind die
Fabrikate von **Friedrich & Co., Leipzig**, sehr zu
empfehlen, da genannte Firma an Conjointen zu
Fabrikpreisen verkauft, während die Qualität derselben
vorzüglich zu nennen ist.
D. R.

3.250. 4. **Freiburg.**
Möbel-Lieferungen
für ganze Hotels, Villa's, Aussteuer-
Einrichtungen, mit Salon, Eß- und
Schlafzimmer etc. empfiehlt in allen
Holzarten billigh
Adolf Dietler,
Möbelfabrikant in **Freiburg.**
NB. Viele schöne Proben über gute Lieferung
sehen zu Diensten vom Zus. und Ausland.

3.548. 2. **Karlsruhe, Preisgau.**
Zur Bierbrauer.
Gefäßholzpähne sind billigh zu beziehen bei
Adolph Kofst in **Karlsruhe** B/g.

3.323. 11. **Strasbourg.**
Pharmaceutische
Geschäfts-Office
für **Elfaß** und **Deutsch-Lothringen**
von
O. Desaga
in **Strasbourg**, Steinstraße 27.
Es sind mehrere sehr gangbare Apotheken im **Elfaß**
und **Deutsch-Lothringen** zu verkaufen. Die hierauf
reflektirenden Herrn Kollegen erfahren durch mein Ge-
schäfts-Bureau genaueste Referenzen.
O. Desaga, Apotheker.

Verkauf eines Landhuses.
An einem der schönsten Punkte der
Bergstraße und in einer äußerst gesun-
den Lage ist ein durch herrliche Aus-
sicht ausgezeichnetes Landhüs im Werth von
circa 40,000 fl. zu verkaufen, oder auf län-
gere Zeit zu verpachten. — Derselbe liegt in
mittlen eines großen Gartens mit Treib-
haus. Auf Wunsch können auch einige
Morgen vorzügliche Weinberge abgetreten
werden. — Näheres bei der Exped. der
Heidelb. Ztg. in Heidelberg. 3.358. 3.

3.250. 4. **Freiburg.**
Möbel-Lieferungen
für ganze Hotels, Villa's, Aussteuer-
Einrichtungen, mit Salon, Eß- und
Schlafzimmer etc. empfiehlt in allen
Holzarten billigh
Adolf Dietler,
Möbelfabrikant in **Freiburg.**
NB. Viele schöne Proben über gute Lieferung
sehen zu Diensten vom Zus. und Ausland.

3.250. 4. **Freiburg.**
Möbel-Lieferungen
für ganze Hotels, Villa's, Aussteuer-
Einrichtungen, mit Salon, Eß- und
Schlafzimmer etc. empfiehlt in allen
Holzarten billigh
Adolf Dietler,
Möbelfabrikant in **Freiburg.**
NB. Viele schöne Proben über gute Lieferung
sehen zu Diensten vom Zus. und Ausland.

3.250. 4. **Freiburg.**
Möbel-Lieferungen
für ganze Hotels, Villa's, Aussteuer-
Einrichtungen, mit Salon, Eß- und
Schlafzimmer etc. empfiehlt in allen
Holzarten billigh
Adolf Dietler,
Möbelfabrikant in **Freiburg.**
NB. Viele schöne Proben über gute Lieferung
sehen zu Diensten vom Zus. und Ausland.

3.250. 4. **Freiburg.**
Möbel-Lieferungen
für ganze Hotels, Villa's, Aussteuer-
Einrichtungen, mit Salon, Eß- und
Schlafzimmer etc. empfiehlt in allen
Holzarten billigh
Adolf Dietler,
Möbelfabrikant in **Freiburg.**
NB. Viele schöne Proben über gute Lieferung
sehen zu Diensten vom Zus. und Ausland.

3.250. 4. **Freiburg.**
Möbel-Lieferungen
für ganze Hotels, Villa's, Aussteuer-
Einrichtungen, mit Salon, Eß- und
Schlafzimmer etc. empfiehlt in allen
Holzarten billigh
Adolf Dietler,
Möbelfabrikant in **Freiburg.**
NB. Viele schöne Proben über gute Lieferung
sehen zu Diensten vom Zus. und Ausland.

3.250. 4. **Freiburg.**
Möbel-Lieferungen
für ganze Hotels, Villa's, Aussteuer-
Einrichtungen, mit Salon, Eß- und
Schlafzimmer etc. empfiehlt in allen
Holzarten billigh
Adolf Dietler,
Möbelfabrikant in **Freiburg.**
NB. Viele schöne Proben über gute Lieferung
sehen zu Diensten vom Zus. und Ausland.

3.250. 4. **Freiburg.**
Möbel-Lieferungen
für ganze Hotels, Villa's, Aussteuer-
Einrichtungen, mit Salon, Eß- und
Schlafzimmer etc. empfiehlt in allen
Holzarten billigh
Adolf Dietler,
Möbelfabrikant in **Freiburg.**
NB. Viele schöne Proben über gute Lieferung
sehen zu Diensten vom Zus. und Ausland.

3.250. 4. **Freiburg.**
Möbel-Lieferungen
für ganze Hotels, Villa's, Aussteuer-
Einrichtungen, mit Salon, Eß- und
Schlafzimmer etc. empfiehlt in allen
Holzarten billigh
Adolf Dietler,
Möbelfabrikant in **Freiburg.**
NB. Viele schöne Proben über gute Lieferung
sehen zu Diensten vom Zus. und Ausland.